

Wer darf den Gemeinschaftsraum nutzen?

B1.2 - GESELLSCHAFT, ENGAGEMENT UND ZUSAMMENLEBEN



Wortschatz zum Text

Deutsch	Englisch / Erklärung
der Gemeinschaftsraum	community room / shared room
die Nutzung	use
die Nachbarschaft	neighborhood
das Zusammenleben	living together
der Konflikt	conflict
die Beschwerde	complaint
die Regel	rule
die Vereinbarung	agreement
der Kompromiss	compromise
die Verantwortung	responsibility
die Rücksicht	consideration
die Lautstärke	volume / noise level
die Ruhezeit	quiet time
die Gruppe	group

Deutsch	Englisch / Erklärung
die Veranstaltung	event
die Versammlung	meeting
der Vorschlag	suggestion
die Lösung	solution
die Abstimmung	vote
die Mehrheit	majority
die Minderheit	minority
die Generation	generation
der Bedarf	need
der Zeitplan	schedule
die Reservierung	reservation
nutzen	to use
reservieren	to reserve
sich beschweren	to complain
Rücksicht nehmen	to be considerate
sich einigen	to agree
organisieren	to organize
gerecht	fair / just
gemeinsam	shared / together

Meine zusätzlichen Wörter / Notizen:

Wer darf den Gemeinschaftsraum nutzen?

B1.2 - GESELLSCHAFT, ENGAGEMENT UND ZUSAMMENLEBEN

Im Wohnblock am Lindenhof gab es im Erdgeschoss einen Gemeinschaftsraum. Früher wurde er kaum genutzt. Manchmal traf sich dort die Hausverwaltung, manchmal stellte jemand alte Stühle ab. Der Raum war groß, hell und eigentlich gut geeignet für kleine Veranstaltungen. Trotzdem blieb er oft leer, weil niemand genau wusste, wer ihn nutzen durfte und wie man ihn reserviert.

Das änderte sich, als eine Gruppe Jugendlicher aus dem Haus vorschlug, den Raum einmal pro Woche für einen Lern- und Spieleabend zu nutzen. Sie wollten dort gemeinsam Hausaufgaben machen, Brettspiele spielen und manchmal einen Film ansehen. Mila, die in der elften Klasse war, schrieb einen höflichen Aushang und bat die Nachbarn um Rückmeldung. Viele fanden die Idee zuerst gut. Der Raum solle schließlich nicht ungenutzt bleiben.

Nach dem ersten Abend gab es jedoch Beschwerden. Herr Krüger aus dem ersten Stock schrieb in die Hausgruppe, dass es nach 21 Uhr zu laut gewesen sei. Frau Neumann meinte, sie habe vor allem das Lachen und die Stühle gehört. Die Jugendlichen waren überrascht. Sie hatten nicht gefeiert, keine laute Musik gehört und den Raum am Ende aufgeräumt. Tom sagte genervt, einige Erwachsene hätten einfach etwas gegen Jugendliche.

Mila war nicht sicher, ob Tom recht hatte. Sie fand die Beschwerde übertrieben, aber sie wollte den Raum nicht gleich wieder verlieren. Deshalb schlug sie vor, mit den Nachbarn zu sprechen, statt im Chat zu streiten. Am nächsten Sonntag trafen sich Jugendliche, mehrere ältere Bewohnerinnen und Bewohner und die Hausverwaltung im Gemeinschaftsraum. Die Stimmung war höflich, aber angespannt.

Zuerst erklärte Herr Krüger seine Sicht. Er sagte, er sei nicht gegen Jugendliche, aber sein Schlafzimmer liege direkt über dem Raum. Wenn Stühle über den Boden gezogen würden, höre man das sehr deutlich. Frau Neumann ergänzte, dass sie abends Ruhe brauche, weil sie früh aufstehen müsse. Mila hörte zu und merkte, dass es nicht nur um Vorurteile ging. Der Raum war für die Jugendlichen praktisch, aber für manche Nachbarn bedeutete seine Nutzung Lärm.

Dann erklärten die Jugendlichen ihre Situation. Viele wohnten in kleinen Wohnungen und hatten keinen ruhigen Ort, um gemeinsam zu lernen oder Freunde zu treffen. Draußen sei es im Winter zu kalt, Cafés seien teuer, und zu Hause störten oft Geschwister oder Eltern im Homeoffice. Der Gemeinschaftsraum sei für sie eine Möglichkeit, im Haus etwas zusammen zu machen, ohne weit weggehen zu müssen.

Die Hausverwalterin Frau Stein schrieb die wichtigsten Punkte auf: Der Raum soll genutzt werden, aber nicht ohne Regeln. Es braucht feste Zeiten, klare Verantwortung und Rücksicht auf die Nachbarn. Zuerst schlug sie vor, den Raum nur bis 20 Uhr zu erlauben. Die Jugendlichen fanden das zu früh, weil viele erst nach Schule, Training oder Nachhilfe Zeit hatten. Herr Krüger wollte dagegen spätestens um 21 Uhr Ruhe.

Nach längerer Diskussion entstand ein Kompromiss. Der Raum durfte zweimal pro Woche bis 21 Uhr genutzt werden, aber ab 20:30 Uhr ohne Filme und ohne laute Spiele. Stühle sollten Filzgleiter bekommen, damit sie leiser über den Boden rutschen. Außerdem musste jede Gruppe den Raum vorher reservieren und eine verantwortliche Person nennen. Diese Person sollte darauf achten, dass Fenster geschlossen, Müll weggeräumt und die Ruhezeit eingehalten wird.

Mila übernahm für die ersten Wochen die Verantwortung für den Jugendabend. Sie erstellte einen einfachen Zeitplan und schrieb die Regeln in die Hausgruppe. Tom fand das zuerst zu streng. Er meinte, ein Gemeinschaftsraum solle nicht wie ein Amt funktionieren. Doch nach zwei Wochen merkte er, dass die klaren Regeln auch halfen. Niemand konnte mehr einfach behaupten, die Jugendlichen hätten alles falsch gemacht, wenn sie sich an den Plan hielten.

Auch die älteren Nachbarn änderten ihre Sicht langsam. Frau Neumann kam eines Abends kurz vorbei und sah, dass drei Jugendliche wirklich lernten, während zwei andere Karten spielten. Es war nicht völlig still, aber auch keine Party. Herr Krüger bemerkte, dass die Stuhlgeräusche durch die Filzgleiter deutlich leiser geworden waren. Er beschwerte sich weniger, auch wenn er noch immer auf die Uhr schaute.

Einige Wochen später entstand sogar eine neue Idee. Die Jugendlichen boten an, einmal im Monat einen Techniknachmittag im Gemeinschaftsraum zu organisieren. Ältere Nachbarn konnten dort Fragen zu Handy, Tablet oder E-Mail stellen. Im Gegenzug schlug Frau Neumann vor, an einem anderen Nachmittag gemeinsam zu kochen. Plötzlich war der Raum nicht mehr nur ein Streitpunkt, sondern ein Ort, an dem verschiedene Generationen sich begegnen konnten.

Natürlich funktionierte nicht alles perfekt. Einmal vergaß eine Gruppe, den Müll mitzunehmen. Ein anderes Mal wurde ein Film doch etwas zu laut. Aber die Probleme wurden jetzt direkter geklärt. Statt sofort Vorwürfe in die Hausgruppe zu schreiben, sprach man die verantwortliche Person an. Dadurch fühlten sich die Jugendlichen ernst genommen und die Nachbarn besser geschützt.

Am Ende verstand Mila, dass gemeinsamer Raum auch gemeinsame Verantwortung bedeutet. Niemand kann einfach sagen: „Wir dürfen alles, weil der Raum für alle da ist.“ Aber auch niemand sollte bestimmen, dass andere ihn gar nicht nutzen dürfen, nur weil es bequemer wäre. Zusammenleben braucht Regeln, aber auch Vertrauen. Der Gemeinschaftsraum am Lindenhof wurde nicht perfekt. Aber er wurde endlich wirklich gemeinsam genutzt.



Fragen zum Text

1. Warum wurde der Gemeinschaftsraum früher kaum genutzt?

2. Was wollten die Jugendlichen im Gemeinschaftsraum machen?

3. Warum gab es nach dem ersten Abend Beschwerden?

4. Warum war Tom genervt?

5. Warum wollte Mila lieber mit den Nachbarn sprechen?

6. Was erklärte Herr Krüger beim Treffen?

7. Warum brauchten die Jugendlichen den Raum?

8. Welche Punkte schrieb Frau Stein auf?

9. Welcher Kompromiss wurde gefunden?

10. Welche zusätzlichen Regeln gab es?

11. Wie änderte sich Frau Neumanns Sicht?

12. Welche neue Idee entstand später?

Multiple Choice

1. Warum blieb der Gemeinschaftsraum früher oft leer?

- ☐ A) Weil er zu klein und dunkel war.
- ☐ B) Weil niemand genau wusste, wie man ihn nutzen oder reservieren durfte.
- ☐ C) Weil die Hausverwaltung ihn verboten hatte.
- ☐ D) Weil er nur als Keller benutzt werden durfte.

2. Was schlugen die Jugendlichen vor?

- ☐ A) Einen wöchentlichen Lern- und Spieleabend.
- ☐ B) Eine tägliche laute Party.
- ☐ C) Einen privaten Fitnessraum.
- ☐ D) Eine Garage für Fahrräder.

3. Was störte einige Nachbarn nach dem ersten Abend?

- ☐ A) Lachen und Stuhlgeräusche nach 21 Uhr.
- ☐ B) Laute Musik bis Mitternacht.
- ☐ C) Ein kaputtes Fenster.
- ☐ D) Ein verlorener Schlüssel.

4. Warum wollte Mila ein Treffen organisieren?

- ☐ A) Sie wollte direkt mit den Nachbarn sprechen und Streit im Chat vermeiden.
- ☐ B) Sie wollte den Raum sofort schließen lassen.
- ☐ C) Sie wollte nur Tom kritisieren.
- ☐ D) Sie wollte die Hausverwaltung umgehen.

5. Was erklärte Herr Krüger?

- ☐ A) Sein Schlafzimmer liegt direkt über dem Gemeinschaftsraum.
- ☐ B) Er hat den Raum nie gehört.
- ☐ C) Er möchte dort selbst jeden Abend feiern.
- ☐ D) Er will alle Jugendlichen aus dem Haus haben.

6. Warum war der Raum für die Jugendlichen wichtig?

- ☐ A) Viele hatten zu Hause wenig Platz oder Ruhe.
- ☐ B) Sie wollten die Nachbarn absichtlich stören.
- ☐ C) Sie durften nicht in die Schule gehen.
- ☐ D) Sie hatten keine Hausaufgaben.

7. Was war Frau Steins Grundidee?

- ☐ A) Der Raum soll genutzt werden, aber mit Regeln und Verantwortung.
- ☐ B) Der Raum soll für immer geschlossen werden.
- ☐ C) Nur ältere Menschen dürfen ihn nutzen.
- ☐ D) Jede Nutzung soll ohne Planung stattfinden.

8. Welche Zeitregel wurde beschlossen?

- ☐ A) Zweimal pro Woche bis 21 Uhr, ab 20:30 Uhr ruhiger.
- ☐ B) Jeden Tag bis Mitternacht.
- ☐ C) Nur morgens um sechs Uhr.
- ☐ D) Nie nach 18 Uhr.

9. Warum sollten Filzgleiter an die Stühle?

- ☐ A) Damit die Stühle leiser über den Boden rutschen.
- ☐ B) Damit niemand sitzen kann.
- ☐ C) Damit der Raum schöner aussieht.
- ☐ D) Damit die Jugendlichen schneller aufräumen.

10. Warum halfen die klaren Regeln auch den Jugendlichen?

- ☐ A) Weil niemand ihnen pauschal Schuld geben konnte, wenn sie sich an den Plan hielten.
- ☐ B) Weil sie gar keine Verantwortung mehr hatten.
- ☐ C) Weil sie den Raum allein besitzen durften.
- ☐ D) Weil Nachbarn nichts mehr sagen durften.

11. Welche neue Idee entstand später?

- ☐ A) Ein Techniknachmittag für ältere Nachbarn.
- ☐ B) Ein Verbot aller Treffen.
- ☐ C) Ein Verkauf des Raums.
- ☐ D) Ein Umzug der Jugendlichen.

12. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

- ☐ A) Gemeinsamer Raum braucht Regeln, Rücksicht und Vertrauen.
- ☐ B) Jugendliche und ältere Menschen können nie zusammenleben.
- ☐ C) Beschwerden sollte man nur im Chat schreiben.
- ☐ D) Ein Gemeinschaftsraum sollte lieber leer bleiben.

Ordne zu

A	B
Der Gemeinschaftsraum blieb früher leer	weil die Nutzung nicht klar geregelt war.
Die Jugendlichen schlugen einen Abend vor	weil sie lernen und sich treffen wollten.
Viele fanden die Idee zuerst gut	weil der Raum nicht ungenutzt bleiben sollte.
Nach dem ersten Abend gab es Beschwerden	weil Lachen und Stuhlgeräusche zu hören waren.
Tom reagierte genervt	weil er Vorurteile gegen Jugendliche vermutete.
Mila wollte ein Gespräch	weil sie den Konflikt nicht im Chat führen wollte.
Herr Krüger erklärte seine Beschwerde	weil sein Schlafzimmer direkt über dem Raum lag.
Frau Neumann brauchte abends Ruhe	weil sie früh aufstehen musste.
Die Jugendlichen erklärten ihren Bedarf	weil viele zu Hause wenig Platz hatten.
Frau Stein schrieb Punkte auf	weil Regeln und Verantwortung nötig waren.
Die erste Zeitgrenze war umstritten	weil 20 Uhr für die Jugendlichen zu früh war.
Der Kompromiss erlaubte Nutzung bis 21 Uhr	weil beide Seiten etwas nachgeben mussten.
Filzgleiter sollten helfen	weil die Stühle leiser werden sollten.
Eine verantwortliche Person wurde nötig	weil jemand auf Regeln und Aufräumen achten musste.
Die Nachbarn änderten langsam ihre Sicht	weil sie sahen, dass der Abend keine Party war.
Neue gemeinsame Angebote entstanden	weil der Raum Begegnungen ermöglichen konnte.

Bringe in die richtige Reihenfolge

Nr.	Satz / Ereignis	Reihenfolge
1.	Die Jugendlichen bieten später einen Techniknachmittag an.	
2.	Nach dem ersten Abend gibt es Beschwerden.	
3.	Frau Stein schreibt die wichtigsten Punkte auf.	
4.	Der Gemeinschaftsraum wird früher kaum genutzt.	
5.	Mila schreibt einen Aushang.	
6.	Mila übernimmt zuerst Verantwortung für den Jugendabend.	
7.	Tom findet die Regeln zuerst zu streng.	
8.	Die Jugendlichen erklären, warum sie den Raum brauchen.	
9.	Die Hausbewohner treffen sich im Gemeinschaftsraum.	
10.	Filzgleiter werden als Lösung für die Stühle vorgeschlagen.	
11.	Frau Neumann sieht später, dass die Jugendlichen ruhig lernen.	
12.	Die Jugendlichen schlagen einen Lern- und Spieleabend vor.	
13.	Ein Kompromiss bis 21 Uhr wird beschlossen.	
14.	Herr Krüger erklärt die Geräusche in seinem Schlafzimmer.	
15.	Probleme werden später direkter mit der verantwortlichen Person geklärt.	
16.	Der Raum wird am Ende wirklich gemeinsam genutzt.	



Finde den Fehler im Inhalt

1. Der Gemeinschaftsraum wurde schon immer täglich von allen genutzt.

2. Die Jugendlichen wollten dort jede Nacht laute Partys feiern.

3. Nach dem ersten Abend gab es keine Beschwerden.

4. Herr Krüger hatte sein Schlafzimmer weit weg vom Gemeinschaftsraum.

5. Mila wollte den Streit nur in der Hausgruppe weiterführen.

6. Die Jugendlichen hatten zu Hause alle viel Platz und Ruhe.

7. Frau Stein wollte den Raum sofort komplett verbieten.

8. Der Kompromiss erlaubte Filme und laute Spiele bis Mitternacht.

9. Die Stühle sollten lauter gemacht werden.

10. Niemand musste für den Raum Verantwortung übernehmen.

11. Die älteren Nachbarn änderten ihre Sicht überhaupt nicht.

12. Der Raum blieb am Ende ein leerer Streitpunkt.



110-140 Wörter

[illegible]

Lösungen

Fragen zum Text

1. Der Gemeinschaftsraum wurde früher kaum genutzt, weil niemand genau wusste, wer ihn nutzen durfte und wie man ihn reserviert.
2. Sie wollten dort gemeinsam Hausaufgaben machen, Brettspiele spielen und manchmal einen Film ansehen.
3. Es gab Beschwerden, weil einige Nachbarn nach 21 Uhr Lachen und Stuhlgeräusche gehört hatten.
4. Tom war genervt, weil er dachte, einige Erwachsene hätten einfach etwas gegen Jugendliche.
5. Mila wollte sprechen, weil sie den Raum nicht verlieren und keinen Streit im Chat wollte.
6. Er erklärte, dass sein Schlafzimmer direkt über dem Raum liegt und er Stuhlgeräusche deutlich hört.
7. Sie brauchten ihn, weil viele in kleinen Wohnungen wohnen und keinen ruhigen Ort zum Lernen oder Treffen haben.
8. Frau Stein schrieb auf, dass der Raum genutzt werden soll, aber feste Zeiten, klare Verantwortung und Rücksicht nötig sind.
9. Der Raum durfte zweimal pro Woche bis 21 Uhr genutzt werden, ab 20:30 Uhr aber ohne Filme und laute Spiele.
10. Die Gruppen mussten reservieren, eine verantwortliche Person nennen, Müll wegräumen und die Ruhezeit einhalten.
11. Frau Neumann sah, dass die Jugendlichen wirklich lernten oder ruhig spielten und nicht einfach feierten.
12. Die Jugendlichen boten einen Techniknachmittag für ältere Nachbarn an, und Frau Neumann schlug gemeinsames Kochen vor.

Multiple Choice

1. B) Weil niemand genau wusste, wie man ihn nutzen oder reservieren durfte.
2. A) Einen wöchentlichen Lern- und Spieleabend.
3. A) Lachen und Stuhlgeräusche nach 21 Uhr.
4. A) Sie wollte direkt mit den Nachbarn sprechen und Streit im Chat vermeiden.
5. A) Sein Schlafzimmer liegt direkt über dem Gemeinschaftsraum.
6. A) Viele hatten zu Hause wenig Platz oder Ruhe.
7. A) Der Raum soll genutzt werden, aber mit Regeln und Verantwortung.
8. A) Zweimal pro Woche bis 21 Uhr, ab 20:30 Uhr ruhiger.
9. A) Damit die Stühle leiser über den Boden rutschen.
10. A) Weil niemand ihnen pauschal Schuld geben konnte, wenn sie sich an den Plan hielten.
11. A) Ein Techniknachmittag für ältere Nachbarn.
12. A) Gemeinsamer Raum braucht Regeln, Rücksicht und Vertrauen.

Lösungen

Zuordnung

1. 1. Der Gemeinschaftsraum blieb früher leer — weil die Nutzung nicht klar geregelt war.
2. 2. Die Jugendlichen schlugen einen Abend vor — weil sie lernen und sich treffen wollten.
3. 3. Viele fanden die Idee zuerst gut — weil der Raum nicht ungenutzt bleiben sollte.
4. 4. Nach dem ersten Abend gab es Beschwerden — weil Lachen und Stuhlgeräusche zu hören waren.
5. 5. Tom reagierte genervt — weil er Vorurteile gegen Jugendliche vermutete.
6. 6. Mila wollte ein Gespräch — weil sie den Konflikt nicht im Chat führen wollte.
7. 7. Herr Krüger erklärte seine Beschwerde — weil sein Schlafzimmer direkt über dem Raum lag.
8. 8. Frau Neumann brauchte abends Ruhe — weil sie früh aufstehen musste.
9. 9. Die Jugendlichen erklärten ihren Bedarf — weil viele zu Hause wenig Platz hatten.
10. 10. Frau Stein schrieb Punkte auf — weil Regeln und Verantwortung nötig waren.
11. 11. Die erste Zeitgrenze war umstritten — weil 20 Uhr für die Jugendlichen zu früh war.
12. 12. Der Kompromiss erlaubte Nutzung bis 21 Uhr — weil beide Seiten etwas nachgeben mussten.
13. 13. Filzgleiter sollten helfen — weil die Stühle leiser werden sollten.
14. 14. Eine verantwortliche Person wurde nötig — weil jemand auf Regeln und Aufräumen achten musste.
15. 15. Die Nachbarn änderten langsam ihre Sicht — weil sie sahen, dass der Abend keine Party war.
16. 16. Neue gemeinsame Angebote entstanden — weil der Raum Begegnungen ermöglichen konnte.

Reihenfolge

1. 1. Der Gemeinschaftsraum wird früher kaum genutzt.
2. 2. Die Jugendlichen schlagen einen Lern- und Spieleabend vor.
3. 3. Mila schreibt einen Aushang.
4. 4. Nach dem ersten Abend gibt es Beschwerden.
5. 5. Die Hausbewohner treffen sich im Gemeinschaftsraum.
6. 6. Herr Krüger erklärt die Geräusche in seinem Schlafzimmer.
7. 7. Die Jugendlichen erklären, warum sie den Raum brauchen.
8. 8. Frau Stein schreibt die wichtigsten Punkte auf.
9. 9. Ein Kompromiss bis 21 Uhr wird beschlossen.
10. 10. Filzgleiter werden als Lösung für die Stühle vorgeschlagen.

Lösungen

Reihenfolge (Fortsetzung)

11. 11. Mila übernimmt zuerst Verantwortung für den Jugendabend.
12. 12. Tom findet die Regeln zuerst zu streng.
13. 13. Frau Neumann sieht später, dass die Jugendlichen ruhig lernen.
14. 14. Die Jugendlichen bieten später einen Techniknachmittag an.
15. 15. Probleme werden später direkter mit der verantwortlichen Person geklärt.
16. 16. Der Raum wird am Ende wirklich gemeinsam genutzt.

Fehler finden

1. Der Gemeinschaftsraum wurde früher kaum genutzt, weil die Nutzung nicht klar geregelt war.
2. Die Jugendlichen wollten dort lernen, Brettspiele spielen und manchmal einen Film ansehen.
3. Nach dem ersten Abend beschwerten sich einige Nachbarn über Lachen und Stuhlgeräusche.
4. Herr Krügers Schlafzimmer lag direkt über dem Gemeinschaftsraum.
5. Mila schlug vor, direkt mit den Nachbarn zu sprechen.
6. Viele wohnten in kleinen Wohnungen und hatten keinen ruhigen Ort zum Lernen oder Treffen.
7. Frau Stein wollte, dass der Raum genutzt wird, aber mit festen Zeiten, Verantwortung und Rücksicht.
8. Der Raum durfte zweimal pro Woche bis 21 Uhr genutzt werden, ab 20:30 Uhr aber ohne Filme und laute Spiele.
9. Die Stühle sollten Filzgleiter bekommen, damit sie leiser sind.
10. Jede Gruppe musste eine verantwortliche Person nennen.
11. Einige Nachbarn sahen später, dass die Jugendlichen ruhig lernten oder spielten, und beschwerten sich weniger.
12. Der Raum wurde später für verschiedene gemeinsame Angebote genutzt.